

Anfrage über *Corvus corone*.

Von

H. Gadamer.

„Ist *Corvus corone* wirklich nur eine Varietät von *cornix*?“ So habe ich mich schon oft gefragt; und die mir selbst gegebene Antwort lautete jederzeit „Nein“! Wie kömmt es, wenn beide nur Eine Art sind, dass ihr gemischtes Brüten so lokal ist? a) Ich habe hier in Schweden vielleicht Tausende von *Cornix*-Nestern gesehen und untersucht; eine *corone* habe ich jedoch nie darunter finden können. Und doch würde sie meinem scharfen Auge gewiss nicht entgangen sein. b)

Als ich zur Versammlung der Ornithologen nach Braunschweig reiste, ging mein Weg über Wismar. Dort an der Eisenbahn, (als wir über die Felder fuhren,) sah ich mehrere Hunderte der *corone*, — wie ich glaube; denn ich sah auch nicht eine einzige *cornix* oder *frugilegus* darunter. Sollten diess nun Alles bloss junge *frugilegus* gewesen sein? Warum waren keine Alte darunter? c)

Freund Wallengreen, ein Eiferer gegen das Artenrecht der *corone*, war in meiner Gesellschaft und muss Obiges der Wahrheit gemäss bezeugen können. d) Würde es sich nicht annehmen lassen, dass, wo *corone* sich mit der *cornix* gepaart hat, diess aus Noth geschah? (*Tetrao urogallus* paart sich ja mit *tetrix*, und bei *corone* und *cornix* ist ja der Unterschied nicht so gross.) e)

Ferner: hat man auch die Stimmen beider Arten genau genug verglichen? f) Mir schien *cornix* in Deutschland eben so gemein, wie hier in Schweden. Warum sollte *corone* sich gerade in Deutschland in grösserer Menge finden? und warum sollte sie, als Raçe betrachtet, nicht auch hier in Schweden gemein sein können? Mir scheint die Arteneinheit noch nicht ganz so sicher dazustehen; denn, wenn man auch *corone* und *cornix* vereint brütend gefunden hat, so mag diess wohl noch nicht den vollen Ausschlag geben können. Wer kennt die Verhältnisse so genau, welche z. B. eine *cornix* zum ehelichen Leben mit der *corone* zwang? oder hat man reine *cornix*-Nester mit schwarzen Abkömmlingen gefunden? Wie oft? Ein oder zwei Mal genügen mir noch nicht zum Beweise. g)

Sköfde et Tidaholm in Schweden, den 12. September 1860.

**Beantwortung der vorstehenden Anfrage über
C. corone.**

Ich hatte den hier angeregten Streitpunkt „von ehemals“ seit einigen Jahren, wo ich mich bei wiederholter Gelegenheit ausführlich über

denselben geäußert habe, für hinreichend erledigt gehalten, sehe aber jetzt, dass es doch noch nicht überall der Fall ist. Somit wird freilich Nichts übrig bleiben, als, die Sache nochmals vorzunehmen: da manche Andere wahrscheinlich einer weiteren Aufklärung über dieselbe noch mehr bedürfen, als Hr. Gadamer, ohne sie mit gleicher Offenheit und Wissbegier zu suchen. Es wird aber das Kürzeste sein, den einzelnen Hauptsätzen seiner Anfrage ebenso auch die Beantwortung Satz für Satz folgen zu lassen: wobei die in beiden angebrachten Buchstaben von der einen auf die andere verweisen.

a) Das „gemischte Brüten“ der beiden Rassen, d. h. ihr gegenseitiges Verpaaren mit einander, ist nur eben „so local“, wie ihr gemischtes oder gemeinschaftliches Vorkommen zur Nistzeit etwas bloss Locales ist; denn Ersteres ist ja eben die natürliche Folge des Letzteren. Anders kann es gar nicht sein: da jede Race meist nur entweder den einen, oder den anderen Landstrich, wenn auch häufig einen sehr weiten, bewohnt. Sie können sich also bloss da „gemischt“ verpaaren, wo diese ihre Verbreitungsstriche an einander stossen: d. h. auf einem Gränzstreifen, der, im Durchschnitte genommen, beiläufig einige Meilen breit sein mag.

b) Auch Nilsson und Wallengren bestreiten das Vorkommen der *corone* in Schweden auf das Entschiedenste. Alles, was man früher in dortigen Sammlungen dafür ansah, (Linné's Exemplar seines „*C. corone*“ mit eingeschlossen,) hat sich bei genauerer Prüfung als *C. frugilegus* mit noch nicht abgeriebenen Nasenfedern erwiesen.

c) Dieser Fragesatz erledigt sich höchst einfach durch die Zeit, in welcher die Ornithologen-Versammlungen damals abgehalten wurden. Denn früher, (und zwar bis zur diessjährigen,) war dazu stets die Pfingstwoche gewählt. Die alten Saatkrähen waren daher, auch wenn das Pfingstfest auf einen verhältnissmässig späten Zeitpunkt traf, dann immer noch mit ihrer zweiten Brut nicht fertig. Es konnten also wirklich nur die Jungen der ersten Brut sein, die schaarenweise herumzogen: ebenso, wie diess um die gleiche Zeit des Jahres die jungen Staare des ersten Geheckes einige Wochen lang thun.

d) Das kann Hr. W. auch sehr gut „bezeugen“, ohne sich dadurch in seiner Ansicht irgendwie beirren zu lassen.

e) Nein! ein solcher Fall der Noth lässt sich gerade bei Krähen überhaupt nicht „annehmen“, weil sie sich demselben stets leicht entziehen können; und jedes Berufen auf das Beispiel von *Tetrao urogallus* und *T. tetrix* erscheint hier unstatthaft, weil bei ihnen das Gegentheil Statt findet: indem sie dem Nothfalle, wenn derselbe eintritt, immer

nur schwer und sehr oft gar nicht ausweichen können. Der Grund, warum? liegt ja äusserst nahe:

Eine Krähe fliegt mit Leichtigkeit binnen einer Stunde 3 Meilen weit. Auch gilt es ihr gleich, ob die Reise über Wald oder Feld, und über Land oder breite Landseen geht. Sie könnte also ganz bequem jeden Tag einen vollen geographischen Breitengrad zurücklegen, um sich einen Gatten zu suchen, wenn sie in der Nähe keinen von gleicher „Art“ fände. Denn sie würde zu einer solchen „Tour“ bloss $\frac{2}{5}$ eines Frühlingstages brauchen, und würde mithin $\frac{3}{5}$ desselben übrig behalten, um sich auszuruhen und Nahrung zu suchen. Nun denke man sich, im Gegensatze zu ihr, so höchst schwerfällige Flieger, wie *Tetrao urogallus*, die zugleich so versteckt wie möglich leben, daher jeden kahlen Raum oder gar offenes Feld auf das Aeusserste scheuen. Was können bei ihnen die Hennen, wenn alle Hähne in der Nähe weggeschossen sind, Anderes thun, als: die Balzplätze der benachbarten Birkhähne besuchen, um von diesen ihren Begattungstrieb befriedigen zu lassen, der, wie bei allen hühnerartigen Vögeln beider Geschlechter, über jeden Vergleich hinaus lebhafter ist, als bei Krähen u. dergl.

f) Gewiss! nur hat man eben auch hierin keine Verschiedenheit gefunden. Vergl. Naumann's Werk, Band II.

Von da ab folgt eine ganze Reihe von Fragen, die sich freilich ausserordentlich leicht duzendweise aufstellen lassen, deren manche aber gegenwärtig noch gar Niemand zu beantworten vermag, (weil der Wissenschaft noch die erforderlichen Mittel zu ihrer Lösung fehlen,) und bei denen man daher am besten thut, sie durch Gegenfragen zu erwidern. Z. B.: Sind nicht die weisse Bachstelze mit schwarzem Rücken (*Mot. alba*, var. *Yarrellii*) und die gewöhnliche mit grauem Rücken ganz ähnliche Abänderungen, wie „*C. corone*“ und *C. cornix*? Warum also findet sich erstere nur in Britannien allgemein, im westlichen Frankreich, in Belgien und dem südwestlichen Skandinavien, aber nur selten, und weiter östlich gar nicht: weder in Deutschland, noch in Russland? Ferner: Hr. Gad. hält als Forstmann, Jäger und Zoolog ohne Zweifel alle Füchse Europa's und Nordasiens, mit Ausnahme von *Canis lagopus*, trotz ihrer höchst verschiedenen Färbung nur für Eine Art. Nun wohl! warum kommen dann schwarze Füchse nur in Lappland und dem nördlichen Russland hin und wieder vor? warum dagegen nicht in Schweden, und noch weniger in Mittel- oder gar Süd-Europa? Warum nimmt ihre Zahl ostwärts im nördlichen Asien fortwährend zu? so dass es dort strichweise eben so viel, ja auf den Aleuten und Olutoren sogar mehr schwarze, als gewöhnliche rothe giebt. — Ehe man daran denken

kann, solche Erscheinungen zu erklären, muss man die sie betreffenden Thatsachen sammeln, prüfen und vergleichen. Beides erschwert oder verhindert man aber, wenn man dabei verharret, blosse Raçen, klimatische Abänderungen etc. für besondere Arten zu halten.

g) Nun, es giebt glücklicher Weise Einen Beweis für die Arts-Einheit der beiden Raçen, der vollkommen „genügt“, jeden anderen Grund entbehrlich zu machen und jeden Einwand dagegen mit Einem Schlage zu Boden zu werfen. Diess ist: die anerkannte Thatsache, dass alle Mischlinge zweier wirklichen Arten (Bastarde) stets zwischen beiden Stammarten mitteninne stehen, also nie Einer von beiden allein gleich sehen; so, dass also z. B. *Tetrao urogallus* fem. und *T. tetrix* mas jederzeit Rackelhühner, aber niemals reine Auer- und Birkhühner erzeugen; dass jedoch, umgekehrt, die Abkömmlinge gemischter Krähenpaare nur selten oder sehr selten Färbungs-Mischlinge werden, sondern ihrer Zahl nach zur Hälfte dem Vater, zur Hälfte der Mutter gleichen, also fast immer die Raçen-Eigenthümlichkeit rein forterhalten. Eben dieses Beharren in den beiden Extremen, und die Abneigung gegen das Erzeugen von Mittelstufen, gehören zu dem Wesen und Begriffe von Raçe, im Gegensatze zu blossen „Abänderungen.“

Mit Einem Worte: wären *C. cornix* und „*C. corone*“ nicht blosse „Raçen“, sondern zwei wirkliche „Arten“: so wären die Jungen gemischter Paare von ihnen Bastarde. Als solche aber müssten sie nothwendig alle, ohne Ausnahme, der Färbung nach zwischen beiden Aeltern mitteninne stehen: während sie diess erfahrungsmässig nur in seltenen Ausnahmefällen thun.

Berlin, den 6. December 1860.

Gloger.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften:

(S. Januarheft, 1861, Seite 79—80.)

357. Alfred Newton, Particulars of Mr. J. Wolley's discovery of Breeding of the Waxwing, *Ampelis garrulus* Lin. (From The Ibis, January, 1861.) — Vom Verfasser.
358. List of the Birds hitherto observed in Greenland. By Dr. J. Reinhardt, Prof. etc. (From The Ibis, January, 1861.) — Von Mr. Alfr. Newton.
359. On the Affinities of *Balaeniceps*. By Prof. J. Reinhardt. (From the Proc. Zool. Soc. of London, Novbr. 13, 1860.) — Von Demselben.
360. Geo. N. Lawrence. Descriptions of thee new Species of Humming-birds of the Genera *Heliomaster*, *Amazilia* and *Mellisuga*. (Reprinted from Annals of the Lyceum of Natur. History in New York. Vol. VII, April, 1860.) — Vom Verfasser.
361. Geo. N. Lawrence. Description of a New Species of the Genus *Phaëton*, also of a new Species of Humming Bird of the Genus *Heliopaedica*. (Repr. from Ann. Lye. Nat. Hist. N.York, April 1860.) — Von Demselben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_1861](#)

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: [Beantwortung der vorstehenden Anfrage über C. corone 156-159](#)